

Interviews zur Nationalen Konferenz für betriebliche Mobilität

Interviewpartner: Dirk Kannacher, Vorstand der GLS Bank

„Umparken im Kopf – das sollte wir alle“

Essenziell ist die Haltung der Führungsetage

Unternehmen müssen sich mehr und mehr mit der eigenen Unternehmensmobilität auseinandersetzen. Dazu gehört es vor allem auch, die Mitarbeitermobilität nachhaltiger auszurichten. Wie das gelingen kann, verrät Dirk Kannacher, Vorstand der GLS Bank, im Interview. Auf der nationalen Konferenz für betriebliche Mobilität am 22. und 23. November in München zeigt er in einem Best-Practice-Beispiel, die die Mobilität der GLS Bank aussieht und wie das Unternehmen Anreize zur Umgestaltung der Mitarbeitenden bietet.
(red)

Wie sieht die derzeitige Mobilität der GLS Bank aus?

Kannacher: Wie alles im Leben muss sich auch die Mobilität verändern. Wir müssen uns an den planetaren Grenzen und sozialen Fundamenten orientieren. Wir bei der GLS Bank streben bis 2030 eine CO₂-Neutralität in der An- und Abfahrt unserer Mitarbeitenden an. Damit das gelingt, bieten wir ein Mobilitätsangebot an, das es einfach macht, den privaten Pkw abzuschaffen. Dabei ist wichtig, dass das Angebot der individuellen Lebenssituation gerecht wird:

- Wir bezahlen das Deutschland-Ticket samt Radticket im VRR,
- wir bieten JobRad-Leasing,
- eine E-Autoflotte mit privatem und beruflichem Verleih
- und die GLS-Fahrradflotte, um einige Angebote zu nennen.

Das Wichtigste: Für Dienstreisen verzichten wir auf (Inlands-)Flüge bis 1 000 Kilometer. Auch Dienstwagen suchen Sie bei uns vergebens.

Was soll sich in Zukunft ändern? Wo gibt es noch Verbesserungsbedarf?

Kannacher: Wenn ich mich an einem Werbeslogan der Automobilindustrie aus 2014 orientieren darf: "Umparken im Kopf" - das sollten wir alle.
Ein Beispiel dazu: Wenn ich im Zug von Bochum nach München fahre und 15 Minuten später als ursprünglich geplant ankomme, dann sprechen alle über die Unzuverlässigkeit der Bahn. Das ist scheinbar immer eine Geschichte wert. Wenn ich jedoch mit dem Auto 15 Minuten Verspätung habe, dann interessiert es kaum jemanden. Stau ist angeblich völlig normal.
Dieses Umparken im Kopf entsteht, indem Mitarbeitende es nach außen tragen. Wir wollen überall Menschen für nachhaltige Mobilitätswege begeistern.

Was hat sich bei der GLS Bank getan, um die Mobilität nachhaltiger zu

gestalten?

Kannacher: Mit der GLS Mobility GmbH als Teil der GLS-Gemeinschaft sind wir Ermöglicher und Impulsgeber für zukunftsweisende Mobilitätslösungen. Wir leisten einen Beitrag zur nachhaltigen Mobilitätswende, indem wir machen. Das bedeutet: Wir klären über Mobilitätskonzepte auf, wir engagieren uns in der Politik, wir beraten auf Basis aktueller Forschung, wir bieten einen barrierefreien Zugang zu Ladeinfrastruktur. Kurz: Wir begleiten die Transformation.

Worauf kommt es bei einem strategischen Mobilitätsmanagement an?

Kannacher: Es kommt auf die Haltung der Führungsetage an. Bekenne ich mich zu den planetaren Grenzen? Achte ich dabei auf soziale Rahmenbedingungen? Nehme ich alle entscheidenden Stakeholder auf diesem Weg mit? Und das Wichtigste: Lebe ich meine Haltung vor?

Wie können Mitarbeitende zum Wandel der eigenen Mobilität bewegt werden?

Kannacher: Die Frage ist aus meiner Sicht falsch gestellt. Lasst uns nicht die Mitarbeitenden bewegen, sondern lasst uns in den Dialog treten, um das Richtige gemeinsam zu finden.

Was können Unternehmen von der GLS Bank in Bezug auf das Mobilitätsmanagement lernen?

Kannacher: Unsere Werte und unsere Kultur waren immer prägend für unsere Strategie. Vorbild kann nur sein, wer sich vorbildlich verhält und danach streben wir in der GLS Bank seit unserer Gründung.